



LANDKREIS CHAM
www.chamer-zeitung.de

Warten auf Gutachten

Nichts Neues in Sachen Steinmarkt-Unfall. Der Wagen des Unfallverursachers ist zwar am Freitag untersucht worden, doch wollte sich die ermittelnde Polizeiinspektion Cham nicht zum Ergebnis der technischen Inspektion äußern. Bei dem Unfall am Palmsonntag war eine 38-jährige Frau von einem völlig außer Kontrolle geratenen Auto, an dessen Steuer Ex-Staatssekretär Dr. Max Fischer saß, getötet, ein Kradfahrer und Passanten schwer verletzt worden. Die Polizei ermittelt wegen fahrlässiger Tötung. -wf-

Landkreissplitter

Weniger Straftaten

Im Landkreis Cham sind 2008 deutlich weniger Straftaten verübt worden als 2007. Das geht aus dem Freitag von der Polizeidirektion Regensburg vorgelegten Statistik hervor, die auch Daten für Cham enthält. Demnach fielen im Bereich der Polizeiinspektionen Cham, Roding, Bad Kötzing, Furth im Wald und der Polizeistation Waldmünchen im vergangenen Jahr insgesamt 4139 Delikte zur Bearbeitung an, 801 Fälle oder 16,2 Prozent weniger als 2007. Zu 2841 geklärten Fällen konnten 2334 Tatverdächtige ermittelt werden, was einer Aufklärungsquote von 68,6 Prozent (Vorjahr 73,0 Prozent) entspricht. Von den ermittelten Tatverdächtigen waren 388 (16,6 Prozent) Nichtdeutsche. Insgesamt sind 91 Kinder, 245 Jugendliche, 273 Heranwachsende und 1695 Erwachsene als Tatverdächtige ermittelt worden. Am stärksten rückläufig waren Betrugs-, Rauschgift- und Diebstahlsdelikte mit rund 30 Prozent. Zugenommen haben 2008 Fahrraddiebstähle, Sachbeschädigungen und Sexualstraftaten -wf-

Kommentiert

Heulen und Zähneknirschen

Die Bibel nennt die Hölle einen Ort, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird. Selbiges könnte aber schon lange vor dem jüngsten Gericht passieren. Am 28. April zum Beispiel, wenn ein Beirat in Regensburg darüber entscheidet, wieviel von den, vom Bund zur Konjunkturbelebung spendierten Milliarden bei welchen Oberpfälzer Landkreisen und Gemeinden ankommt. Feststeht schon jetzt, dass es viel mehr enttäuschte als glückliche Gesichter geben wird. Weit über 500 Millionen Euro wären notwendig, um alle Wünsche zu erfüllen. Im auszuschüttenden Topf sind aber nur etwa 70 Millionen Euro. Denn von den ursprünglich angekündigten 127 Millionen gehen nicht nur der Eigenanteil der Kommunen und ein größerer Batzen ab, den sich die Ministerien vorbehalten haben, sondern auch noch gut elf Millionen Euro für den Biopark Regensburg. Die sind den Bezirkshauptstädtern vorweg zugesprochen worden. Wobei niemand so genau weiß, warum eigentlich. Wenn es ein Projekt von überregionaler Bedeutung wäre, hätte es aus dem staatlichen Budget finanziert werden können. Wenn das nicht der Fall ist, wie die Staatskanzlei sagt, hätte sich Regensburg genauso wie alle anderen Oberpfälzer Kommunen anstellen sollen. Das Mindeste wäre jetzt, dass die Millionen für den Biopark bei der Vergabe am 28. April komplett Regensburg zugerechnet werden. Wenn dem nicht so sein sollte, wird das Heulen und Zähneknirschen noch lauter sein. *Wolfgang Fischer*



Im Schein der Fackeln versammelten sich mehrere hundert Landwirte am Donnerstagabend in der Nähe des Molkerei-Geländes, um auf die prekäre Lage des Berufsstands aufmerksam zu machen.

Brunner mahnt Merkel: „Milch ist Chefsache“

500 Landwirte bei BDM-Demonstration in Cham – Solidarität der Molkereien gefordert

Von Matthias Lommer

Cham. „Wenn sich die Lage auf dem Milchmarkt nicht ändert, werden in den kommenden Monaten zahllose landwirtschaftliche Betriebe mit jahrhundertelanger Tradition zu Grunde gerichtet.“ Mit diesen Worten hat Franz Huber vom Bundesverband Deutscher Milchviehhalter (BDM) am Donnerstagabend bei einer Kundgebung nahe der Goldsteig-Molkerei in Cham die Situation der Milchbauern geschildert. Mehr als 500 Landwirte hatten an dem Fackelmarsch und der anschließenden Versammlung teilgenommen. Unter ihnen war auch der bayerische Landwirtschaftsminister Helmut Brunner (CSU), der den Bauern jede Unterstützung zusicherte, die in seiner Macht stehe.



Landwirtschaftsminister Helmut Brunner (li.) verfolgt neben Theo Zellner und Franz Löffler die Ausführungen Hubers. Für seine eigene Rede erntete der Minister großen Applaus.

Brunner lobte die Veranstaltung in Cham, die Teil eines deutschlandweit durchgeführten Aktionstags war, als „Demonstration der Geschlossenheit“. Er kritisierte die aktuelle Milchmarktpolitik der Europäischen Union, die selbst in Zeiten verfallender Preise für ein steigendes Angebot Sorge. „BMW setzt in Zeiten der Krise auf Kurzarbeit, nicht auf Sonderschichten.“ Mit diesem Vergleich zeigte Brunner auf, wie unsinnig die aktuelle Marschrichtung sei.

Zumindest in Deutschland komme aber langsam Bewegung in die politische Debatte, sagte Brunner. Zwar sei er mit einer Initiative gescheitert, die Quote kurzfristig um fünf Prozent zu senken. Auch die großen Betriebe im Norden und Osten der Nation würden immer stärker in Bedrängnis geraten und zögen deshalb neue Lösungen in Betracht. Brunner sagte, er habe Bundeskanzlerin Angela Merkel dazu aufgefordert, die Milch zur Chefsache zu machen.

Sogar auf europäischer Ebene verliefen die Fronten nicht mehr so hart wie noch vor wenigen Wochen. „Frankreich will plötzlich die einprozentige Erhöhung aussetzen“, teilte Brunner mit. Das nähere die Hoffnung, dass eine andere Politik erreichbar sei. „Agrarpolitik ist Gesellschaftspolitik“, sagte Brunner. Er wolle in München, Berlin und Brüssel dafür kämpfen, dass die bäuerlichen Strukturen in Bayern nicht verloren gehen. Dies sei nur zu erreichen, wenn ein Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage hergestellt wird.

„Zwei von drei Milchbauern sehen derzeit ihre Existenz in Gefahr“, gab Franz Huber, Mitglied des Bundesbeirats des BDM, ein düsteres Bild von der Stimmungslage innerhalb der Bauernschaft ab.



Kurz vor dem Abmarsch am Südfleisch-Gelände wird die demonstrationserfahrene Kuh „Faironika“ in Stellung gebracht.

Export-Subventionen oder Kuhprämien sind für ihn kein probates Mittel, um diese Gefahr abzuwenden. „Alles, was wir brauchen, ist ein fairer Milchpreis“, sagte er. Dann erinnerte er an die Forderungen, die der BDM konsequent seit Ende 2007 erhebt: die Abschaffung der Molke- und der Bundessaldierung, die Änderung des Umrechnungsfaktors und die Einführung einer flexiblen Mengensteuerung.

Anschließend überreichte Huber an Josef Baier und Josef Vielreicher aus dem Präsidium der Goldsteig-Molkerei die Resolution des BDM. Darin wird der Molkerei ein gemeinsames Vorgehen angeboten: „Wir haben ein gemeinsames Milchmarktproblem – wir können es gemeinsam lösen“, lautete sein Appell.

„Man sieht gerade wieder deutlich, dass das System nicht funktioniert“, sagte der BDM-Kreisvorsitzende Roland Decker. Wenn der Erlös aus dem Verkauf der Milch nicht

reiche, um die laufenden Kosten zu decken, könne ein Landwirt auf Dauer nicht überleben. Decker sieht deshalb schon ein neues Motto für die Milchbauern nahen: „Wer am schnellsten aufgibt, rettet am meisten von seinem Ersparten.“ Um das zu verhindern, brauche es einschneidende Maßnahmen.

Simone Decker verlas anschließend ein Papier des BDM-Bundesverbands. „Der Milchmarkt kollabiert“, wurde darin gewarnt. Das Angebot an Rohmilch übersteige die Nachfrage. Nur eine konsequente Steuerung des Angebots könne auf Dauer wieder für einen höheren Preis sorgen. Dabei sei die Politik auf deutscher und europäischer Ebene gefragt. Der Weg dahin führe über eine klare Positionierung der Bundesregierung – darin waren sich die Redner am Donnerstagabend einig. Eine Forderung hatten sie alle aufgestellt: einen Milchpreis unter Führung von Angela Merkel.

Milch als „unverschämtes Lockmittel“

Zellner fordert Umdenken des Einzelhandels – Politiker bekunden Solidarität zum BDM

• **Landrat Theo Zellner** zeigte sich in seinem Grußwort erschüttert über den massiven Preisverfall bei der Milch, der die Bauern in ihrer Existenz gefährde. Diese Entwicklung zu stoppen sei auch eine existenzielle Frage für die Zukunft des ländlichen Raums. Von den Einzelhandelsketten forderte Zellner, sie sollten „aufhören, Milch zum unverschämten Lockmittel für fernöstlichen Ramsch zu machen“.

• **Bundestagsabgeordneter Klaus Hofbauer** bekundete seine Solidarität mit den Milchbauern und nannte die Forderungen des BDM „berechtigt“. Er wolle sich in Berlin dafür einsetzen, dass ein Krisengipfel mit Bundeskanzlerin Angela Merkel stattfindet. Den Bauern sicherte er zu, dass auch die deutsche Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) hinter ihnen stehe.

• **Landtagsabgeordneter Dr. Karl Vetter** versicherte den Milchbauern, dass sich auch die Freien Wähler für

einen fairen Milchpreis stark machen. Er unterstütze die vom BDM eingeschlagene Richtung, die angebotene Milchmenge zu verknappen und damit Angebot und Nachfrage wieder in Einklang zu bringen.

• **Chams Bürgermeisterin Karin Bucher** zeigte sich enttäuscht, dass

sich die Lage seit den ersten massiven Protesten des BDM nicht verbessert habe, obwohl sich die Politik auf breiter Front hinter die Bauern stelle. Ihrer Ansicht nach sei es nötig, die Verbraucher weiter aufzurütteln und zu überzeugen, dass die Situation der Milchbauern auch

sie betreffe. „Kühe dürfen auch in Zukunft nicht nur im Zoo zu finden sein“, so Bucher.

• **Bezirkstagspräsident Franz Löffler** nannte den aktuellen Milchpreis von etwa 26 Cent pro Liter dramatisch: „Damit kann ein Landwirt nicht kostendeckend produzieren.“ Hier müsse die Politik auf deutscher und europäischer Ebene zum Nachdenken gebracht werden. „Der freie Markt wird langfristig zu einem Preis führen, der die bäuerliche Landwirtschaft in unserer Region zerstört“, warnte Löffler.

• **Gemeindetags-Kreisvorsitzender Karl Holmeier** verglich die Bedeutung der Landwirtschaft direkt mit der der Automobil-Industrie. Die aktuellen Milchpreise würden viele Landwirte in ihrer Existenz gefährden. Es sei deshalb eine Aufgabe aller Politiker, dafür zu sorgen, „dass für die Milch wieder faire und gerechte Preise gezahlt werden“, forderte Holmeier. -mat-



40 Cent pro Liter Milch: An dieser Preisforderung hält der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter fest.